

**Archive des Alltags, Heft 10, 1999, 32 Seiten**

Wie seine Vorgänger nimmt auch das Heft 10 der im Dortmunder Schack-Verlag erscheinenden Reihe *Archive des Alltags* – dem Titel der Reihe verpflichtet – einen alltäglichen Ort zum Ausgangspunkt kulturwissenschaftlicher Reflexionen.

Waren es in den früheren Heften der Reihe aber immer Orte, die auf den ersten Blick eher banal erscheinen mögen (wie zum Beispiel das Pissoir, das Hotelzimmer, der Keller, die Telefonzelle oder der Aufzug), so ist das vorliegende Heft dem Friedhof, dem „Ort der letzten Sehnsüchte“, wie es im Untertitel heißt, gewidmet – einem Ort, der mit seiner Lage an der Schnittstelle zwischen Leben und Tod wohl eines der ganz zentralen Themen der Kultur berührt.

Insgesamt vier AutorInnen beschäftigen sich in kurzen Beiträgen (von wissenschaftlichen Aufsätzen im traditionellen Sinne kann nicht immer gesprochen werden) im Umfang von drei bis acht Seiten und aus recht unterschiedlichen Perspektiven mit (alltags-)kulturellen Phänomenen rund um den Friedhof.

Klaus **Klemp** behauptet im ersten Aufsatz *Opas Sarg ist to* und beschreibt den Wandel der Beerdigungs-Riten im Lauf der Zeit. Besonders interessiert ihn dabei der Sarg, und so hantelt er sich von den Pyramiden (den „gigantischen Mega-Särgen“ der Pharaonen im Alten Ägypten) über den ökologisch korrekten, weil vollständig abbaubaren, Naturfaser-Sarg aus Holz bis zu virtuellen Grabstätten im Internet, den *world wide cemeteries*.

Im zweiten Beitrag nimmt Uwe **Ruprecht** die Metapher vom Friedhof als der Totenstadt beim Wort und legt eine amüsant geschriebene Topographie des größten Friedhofs Europas, dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf, vor. So beschreibt er unter anderem, dass – wie in wirklichen Städten auch – hier das Prinzip der räumlichen Segregation zu greifen scheint. Verschiedene religiöse, ethnische oder soziale Gruppen haben sich auch auf dem Friedhof ihre eigenen Stadtteile erobert: Von der „japanischen Kolonie“ über die Ehrengrabanlage für im Dienst getötete Polizisten bis zu einer Abteilung mit Doppelgräbern für homosexuelle Paare.

Anton **Holzer** beschäftigt sich in seinem Aufsatz *Im Oval* mit Erinnerungskultur auf dem Friedhof, präziser gesagt mit Fotografien auf Grabsteinen. Er zeichnet dabei die Metamorphose des Fotos vom „privaten Erinnerungsstück zum öffentlichen Andachtsbild“ in katholisch geprägten Kulturen nach.

Ebenfalls um Erinnerungskultur, wenn auch aus einer anderen Perspektive, geht es im Essay von Barbara **Kohnen** *Die Gräber des Eros*. Ihr Interesse gilt dabei dem „Friedhof der Gefühle“, und es gelingt ihr, dem alten (Gegensatz?)paar Eros und Thanatos neue Seiten abzugewinnen.

Ein kurzes Literaturverzeichnis beschließt das Heft; Schwarzweiß-Fotografien und Zitate aus der Belletristik, die zum weiteren Nachdenken über das Thema „Friedhof“ anregen, stehen den Texten einmal unterstützend zur Seite, dann wieder Kontrapunkte setzend gegenüber. Bleibt nur ein Kritikpunkt: Angesichts der hohen Qualität und Lesbarkeit der Beiträge (und gerade beim Thema „Friedhof“) würde man sich wünschen, die *Archive des Alltags* hätten mehr Seitenumfang. Denn anregend ist dieses Heft, wie seine Vorgänger auch, nicht nur für den/die kulturwissenschaftlich interessierte/n LeserIn; manchmal würde man sich aber doch eine Vertiefung der Themen wünschen.